

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Heeresleitung spornte nun am 6. abends alle Armeen zu unablässiger Fortführung der Karpathenschlacht an<sup>1)</sup>: „Auf der ganzen Kampffront von der Weichsel bis nach Ostgalizien darf sich in diesen entscheidenden Tagen kein Frontteil auf rein passives Verhalten beschränken.“ Im besonderen wurde das 3. Armee-kmdo. aufgefordert, nicht nur mit dem rechten Flügel anzugreifen, sondern den Feind auch an den anderen Frontabschnitten wenigstens durch Geschützfeuer und durch Vortreiben starker Detachements zu binden.

Oberst Veith schreibt über diese Kampftage:

„Am 1. März setzt Nebel und heftiges Schneetreiben ein, alle Orientierung schwindet, ganze Regimenter verirren sich, katastrophale Verluste sind die Folge. Am 6. März ein neuerlicher Wetterumschlag: klarer Himmel, bei Tag Tauwetter, bei Nacht Kälte bis zu — 20 Grad; die Folge ist gänzliche Vereisung aller Hänge, die jeden Angriff auch ohne feindliche Gegenwirkung zu einer touristischen Höchstleistung macht. Und als dies glücklich bewirkt ist, bleibt auch wieder der Sonnenschein aus, der wenigstens in den Tagesstunden die Kämpfer etwas erwärmt hatte; ein eisiger Nordweststurm zieht die letzte Wärme aus Mark und Bein. Im ganzen Angriffsraum kein Quartier, kein Mann kommt durch Tage und Wochen aus den Kleidern, die bei den meisten längst hart anliegende Eispanzer bilden; der steinhart gefrorene Boden verhindert die Angreifenden, sich im feindlichen Feuer einzugraben, die Verluste steigern sich enorm. Die Verwundeten, deren Abschub aufs äußerste erschwert ist, gehen massenhaft elend zugrunde; der durch die wochenlangen Kämpfe und Entbehrungen erschöpfte Mann darf sich auch bei Nacht nicht dem Schläfe hingeben, der sofortigen Erfrierungstod bedeuten würde . . . .

Am 10. März bricht ein Schneesturm los, wie ihn anderswo nur die Gletscherregion kennt. Jede Vorrückung stockt, jeder Krankenabschub wird unmöglich, ganze Schwarmlinien deckt auf immer das weiße Tuch. Der vom Sturm blankgeschliffene Eisboden ist vollends ungangbar, jedes Eingraben ausgeschlossen; deckungslos und bewegungsunfähig steht die Infanterie vor den feindlichen Hindernissen, das Gros der Artillerie noch immer drei bis vier Märsche hinter der Front<sup>2)</sup>! Und die Truppe hat gehalten; trotz aller Meldungen ihrer Kommandanten, die seit Wochen die völlige Erschöpfung versichern, trotz aller inneren Verhetzungen und der sie rings umgebenden Spionage<sup>3)</sup>: trotz alledem hat sie in dieser Hölle durchgehalten.“

Mühsam drangen in den nächsten Tagen einzelne Angriffskeile weiter vor. Szurmays verstärkter linker Flügel kämpfte sich nördlich von der

<sup>1)</sup> In den letzten Tagen mehrten sich die Abgänge aus der Front in erschreckender Weise. Beim XIX. Korps der 2. Armee betrugen sie bis zum 5. März 5000 Mann; die 32. ID. war von 11.817 auf 5971 Feuergewehre zusammengeschnitten.

<sup>2)</sup> Die fahrenden Batterien, welche keine Ausrüstung für den Gebirgstransport besaßen, konnten nur in den Tälern und in unmittelbarer Nähe der wenigen Straßen Verwendung finden, ein großer Teil war daher nicht vorgezogen worden.

<sup>3)</sup> Zu dieser Zeit tauchte vor der Front der 4. Armee ein von den Russen aus tschechischen Gefangenen und Überläufern gebildetes Nachrichtendetachment auf.